

Bluthochdruck, pfeif auf dieses Augenlidflattern und ritachs-
ratsch, habe er das Klavier zerrissen. Er habe, fuhr Zie-
semme fort, das spielbare Klavier im Kopf behalten, während
er an dem lesbaren Klavier weiterarbeitete. Mehr als sech-
zehn Monate habe er die Bühnenfassung Tag für Tag mit sich
getragen, um die Buchfassung bis zu ihrer endgültigen Form
reifen zu lassen. Stellen Sie sich vor, Herr Karstner, rund
um die Uhr mit einer Bühne im Kopf, während er gezwungen
sei, die Arbeits- und Unfallschutzbelehrung turnusmäßig ein-
zuhalten. Stellen Sie sich diesen Zwang im Hinterkopf, die
Bühne im übrigen Teil des Kopfes vor. Kein Platz mehr. Er
habe keinen Platz mehr für das TÄGLICH SCHÖNE zu finden ver-
mocht. Nur Bühne, nur Arbeitsschutztermine. Manchmal, so Zie-
semme, habe er die Bühne im Kopf nicht mehr ertragen können
und sei vor der Bühne im Kopf geflüchtet, sich sozusagen
von diesem Bühnenkopf weggestohlen und sei ~~wegen~~, so, am
Ende seiner Kräfte, einfach, wenn niemand anwesend gewesen
sei, in den Orchestergraben gesprungen. Der Sprung sei ein
erlösender gewesen. Fast wie Schweben habe er den Vorgang
empfunden. Diese Augenblicke des Hinabschwingens und Ankom-
mens im Orchestergraben seien die schönsten gewesen. Dort
unten habe er dann, ohne Schwierigkeit, den Faden wieder-
gefunden. Niemandem, he-he, so Ziesemme, sei es aufgefallen
während er das Ensemble vor einem Sprung in den Orchester-